

Blatt 14
70-16,10
10-22,80
Solidat
23,70-24
312
50
Ausland
dauert in
7.1.
60-62
55-58
48-50
40-45
56-58
52-55
49-51
45-48
45-47
33-42
26-30
20-22
56-58
49-50
42-47
38-48
75-84
56-70
42-53
58-62
57-59
53-56
50-52
52-54
gewogen
ab 50
so weitem
über und
wurden
6 Monate
sochen alt
n Breiten
gen
gen
Art
ung
hr (1/2)
uses.
1.
R.
hat sein
hiermit
Geiz
schlage.
ieb der
jeder
nachung

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erschein:
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonn-
abend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonne-
mentspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich
der Beilage „Jof und Scholle“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen
werden die sechsgepaltene 8 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren
Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wieder-
holung entsprechender Abat. Kellern kosten pro Zeile 40 Pfg.
Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Beleglieferung
ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main
Nr. 20771.
Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg.
Zeitungsbearbeitung werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 7 Sonntag, den 15. Januar 1928. 21. Jahrgang.

Ein ersparter Pfennig ist mehr wert
als ein verschendeter Taler

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Während das Plenum des Reichstags seine Ar-
beiten erst in der kommenden Woche wieder auf-
nimmt, sind die Ausschüsse bereits rege am Wer. Der
Bildungsausschuss des Reichstags setzte die De-
batte über das Reichsschulgesetz fort, nahm den die
Schulaufsicht regelnden Par. 13 an und erklärte dann
das Kompromiß der Regierungsparteien über die Ein-
führung der Kirchen in den Religionsunterricht. Um
ein Kompromiß handelt es sich insofern, als zwar
den höheren Stellen der Kirche, nicht aber den Orts-
geistlichen als solchen ein Recht der Einschulung
gewährt wurde. Ueber die Behandlung der sündent-
lichen Gemeinschaftsschule ist noch keine Einigung
erzielt worden, so daß diese Frage noch ausgedehnter
interner Verhandlungen bedarf.

Im Hauptausschuß wurde mit der Beratung
des neuen Reichshaushalts begonnen. Bei der Be-
sprechung des Etats des Justizministeriums äußerte sich
Reichsminister Dr. Hergt über die Entwicklung der
hoch- und Landesverwaltungsstellen, deren Zahl erfreu-
lichsweise zurückgeht, ferner über die Auswirkungen der
Gnadensanktionen anlässlich des achtzigsten Geburts-
tags des Reichspräsidenten und schließlich über die
viel umstrittene Frage der Uebertragung eines Teils
der Länderhoheit im Justizwesen auf das Reich. Als
nächstes Kapitel nahm der Ausschuss den Etat des
Reichsarbeitsministeriums in Angriff.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns überreichte den
Abgeordneten umfangreiche Unterlagen seines Mini-
steriums und zog dann eine Bilanz der deut-
schen Sozialpolitik. Er erklärte, im letzten
Jahre seien wesentliche sozialpolitische Fortschritte ge-
macht worden, weil die günstige Lage der Wirtschaft
die Voraussetzungen dafür abgeben habe. Die Arbeits-
zeit sei teilweise erheblich verlängert worden, ferner sei
eine allgemeine Erhöhung der Tariflöhne zu verzeich-
nen. Sie und da gingen die Vorkerbesserungen sogar
über den durch die Verteuerung der Lebenshaltung be-
dingten Rahmen hinaus, so daß im letzten Jahre der
erste Schritt zur Erhöhung des Reallohnes ge-
macht worden sei. Der Arbeitsschutz und die So-
zialversicherung hätten eine Ausdehnung erfahren und
die Einführung der neuen Arbeitsgerichte gebe größere
Gewähr für die Zurechnung der Verträge. Was die
Zukunft betreffe, müsse der Gedanke der Verwaltungs-
reform auch auf die Sozialversicherung Anwendung
finden. Der Arbeitsmarkt habe sich in letzter
Zeit infolge der winterlichen Wirtschaftsverhältnisse un-
günstig entwickelt. Der Wohnungsbau bleibe leider im-
mer noch hinter dem erwünschten Ausmaß zurück.
Eine Verbilligung des Wohnungsbau sei unerlässlich.
Vielfach habe man eine neue Heraushebung der Mie-
ten an die Wand gemalt. Hierbei handele es sich
jedoch um leere Vermutungen, jedenfalls habe die
Reichsregierung den Zeitpunkt für eine Stei-
gerung der fehlenden Miete in abseh-
barer Zeit nicht für gegeben!

Von außenpolitischer Bedeutung ist die Wiederauf-
nahme der deutsch-polnischen Handelsvertrags-
verhandlungen in Warschau. Außer mit Deutsch-
land, will Polen jetzt auch mit Litauen verhandeln,
und zwar sollen die Verhandlungen Ende Januar in
Wiga beginnen. Im Auslande beschäftigt sich der
Flottenausschuß in Washington mit dem amerikanischen
Kreuzerbauprogramm, das allerdings nur
einen Auschnitt aus einem weit größeren Rüstungs-
programm darstellt. Paris hatte Gelegenheit, sich über
die ablehnende Note Kelloggs an Briand zu unterhalten,
während die Kammer erregt über die beantragte Ver-
haftung kommunistischer Abgeordneter debattierte.

Erfolgreiche Beachtung fanden in den letzten Tagen
außerdem noch die aufgedeckten Millionen-Betrügereien
in deutschen Reparationslieferungen, ferner der
Reichsgerichtsprozeß gegen den Dokumentenfäl-
scher Schreck und seine Helfer Koch und Schulz. Der
Verlauf des Prozesses hat bereits bemerkenswerte Tat-
sachen gebracht. Koch sah sich zum Eingekerkerten ge-
zogen, da er tatsächlich beim französischen Generalkon-
sulat in Berlin vorgefunden und später seine Do-
kumente an den französischen Nachrichtendienst in
Mainz verkauft hat: Schreck dagegen sah sich in die

Enge getrieben und gab darauf seine in 27 Monaten
aufgebaute und immer wieder beträftigte Verteidigung
ohne mit der Wimper zu zucken preis, erklärte alles,
was er früher gesagt hatte für unwahr und verzichtete
auch auf die dem großen Unbekannten aller bisher
zugehörte Wille. Und das, obwohl er die Vorunter-
suchung gerade durch seine Angaben über aller über
zwei Monate aufgehalten hat! Jetzt will er die Fäl-
schungen deshalb begangen haben, um den Eindruck
zu verwischen, den das Bekanntwerden eines verschwun-
denen Millionenbetrugs über die „Schwarze Reichswehr“
herbeizuführen drohte. Davon, daß er die Dokumente
an Polen verkauft hat, will er zwar auch jetzt noch
nichts wissen, doch schließt sich der Kreis immer mehr
um ihn.

Erwähnung verdient schließlich noch der „Sil-
vesterbericht“ des famosen Berliner Berichterstatters
des „Journal“, Georges Blum, in dem die Ver-
bitterung der Reichshaupstadt als eine jeder Sittlich-
keit bare Schlemmerbaude hingestellt wurde. Wohl-
Blum, von der deutschen und ausländischen Presse
energisch abgelehnt, suchte den Schaden durch Ent-
schuldigungsbesuche wieder gut zu machen und vertrock-
nete dabei hinter Änderungen seines Berichtes durch
die Pariser Redaktion. Er hat schließlich auch noch den
Vorfall im Verein der ausländischen Presse nieder-
legen müssen! Mit diesen Entschuldigungsbesuchen ist
der Zwischenfall natürlich noch nicht aus der Welt
geschafft. Georges Blum hat das deutsche Gastrecht
gröblich verletzt, er wird als gut tun, schleunigst
seine Koffer zu packen.

Gefhler will zurücktreten.

Der Gesundheitszustand des Reichswehrministers er-
schüttert. — Vor der Entscheidung Hindenburgs.

Reichswehrminister Dr. Gefhler hat den Entschluß
gefaßt, von seinem Amt zurückzutreten und sich aus
dem politischen Leben zurückzuziehen. Wie unverfä-
nglich verläutet, hat Reichswehrminister Dr. Gefhler den
verantwortlichen Stellen bereits vor einigen Tagen in
offizieller Form von seinen Wünschen Mitteilung ge-
macht. Die Veranlassung für den Entschluß des Reichs-
wehrministers ist darin zu suchen, daß der Gesundheits-
zustand des Ministers infolge der aufreibenden Arbeit
der letzten acht Jahre und der schweren Schicksalslage,
von denen der Minister in den letzten Monaten be-
troffen wurde, völlig erschüttert ist. Dr. Gefhler verlor
vor kurzem seinen zweiten Sohn, und jetzt ist auch
seine große Mutter zu Grabe getragen worden. Bei
den bevorstehenden Staatsverhandlungen im Reichstag
wird Dr. Gefhler den Haushalt des Reichswehrmini-
steriums nicht mehr persönlich vertreten. An nach-
gebender Stelle wird ein Kandidat des Reichswehr-
ministers Dr. Gefhler im letzten Augenblick, trotz der
ersten Gründe des Ministers, überaus bedauert. Die
zweckmäßige Lösung sieht man darin, daß Dr. Gefhler
sich einen Erholungsurlaub antreibt und dann nach
der Kräftigung seiner Gesundheit eine endgültige Ent-
scheidung trifft.



Reichswehrminister Dr. Gefhler.

Die Kandidatsabsichten des Reichswehrministers
haben in politischen Kreisen große Ueberraschung aus-
gelöst. Mit politischen Gründen hat der Eintritt des
Reichswehrministers natürlich nichts zu tun. Ueber-
gens hat Dr. Gefhler in den letzten zwei Jahren be-
reits mehrfach Kandidatsabsichten geäußert, und im
letzten Jahre bedurfte der Minister bereits eines mehr-
monatigen Urlaubs, um den Pflichten seines Amtes
gewachsen zu sein. Jetzt jedoch glaubt Dr. Gefhler

nach einen längeren Urlaub die notwendige Spann-
kraft nicht mehr zurückgewinnen zu können. Wie in
parlamentarischen Kreisen verlautet, hat Dr. Gefhler
bereits bei der Bildung des jetzigen Reichskabinetts
unbedingt aus seinem Amt ausscheiden wollen, er hat
sich zum Bleiben erst dann entschlossen, als Reichsprä-
sident Hindenburg persönlich den Reichswehrminister
um die Weiterführung seines Amtes ersuchte.

Nachfolger oder Stellvertreter?

Die Auffassung der Reichsregierung. — Die Namen
der neuen Kandidaten.

Die Kandidatsabsichten des Reichswehrministers
haben im Reichstag großen Eindruck gemacht. Wäh-
rend in den der Regierung nahestehenden Kreisen die
Ernennung eines Stellvertreters für Dr. Gefhler
propagiert wird, debattieren die Abgeordneten in
den Ausschüssen lebhaft über die Frage der Nachfolge-
schaft. Man verheißt sich allerdings nicht, daß eine
Neubesetzung des Reichswehrministeriums den Koali-
tionsparteien große Schwierigkeiten bereiten wird. Als
Nachfolger des Reichswehrministers Dr. Gefhler wird
bereits eine ganze Reihe von Namen genannt, bei
denen es sich natürlich zunächst um Kombinationen
handelt. So werden genannt: Abg. Erising vom
Zentrum, der Fraktionschef der Volkspartei Scholz,
Abgeordneter v. Kardorff, Admiral a. D. Brü-
ninghaus und schließlich hört man auch den Na-
men des Chefs der Heeresleitung, General Hege.

Der Weg Dr. Gefhlers.

Vom Bürgermeister in Regensburg zum Reichswehr-
minister.

Dr. Gefhler, im Februar 1875 in Ludwigsburg
in Württemberg geboren, hat sich aus kleinen An-
fängen emporgearbeitet. Sein Vater war landwirt-
schaftlicher Beamter beim Grafen Luedt. Nach Ab-
schluß juristischer Studien wurde Dr. Gefhler Hilfs-
arbeiter im Justizministerium, Staatsanwalt in
Straubing und 1905 Bürgermeister von Regens-
burg. 1913 wurde er Oberbürgermeister von Nürn-
berg. Er schloß sich der jetzigen Demokratischen Par-
tei an und bewahrte Nürnberg im Umsturz mit ziel-
bewußter Energie vor der Räterepublik. Im Okto-
ber 1919 wurde er als Leiter des neugegründeten
Wiederaufbauministeriums nach Berlin be-
rufen, und ein halbes Jahr später wurde er Nachfol-
ger Postels als Reichswehrminister. Seitdem be-
findet sich Gefhler ununterbrochen im Amt. U. a.
hatte Dr. Gefhler auch die schwierige Aufgabe der Her-
abhebung der deutschen Wehrmacht auf ein hundert-
tausendmannstark zu bewältigen. Dr. Gefhler ist von
den einzelnen Parteien wiederholt heftig angegriffen
worden, die Linke fühlte sich enttäuscht und in den
letzten Monaten übte auch die Rechte wiederholt scharf
Kritik.

Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Steigerung um fast 360 000 Personen! — Ausdruck
einer Konjunkturaufschwüchung oder Folge der Jahres-
zeit?

In der Arbeitslosenversicherung stieg die Zahl der
männlichen Hauptunterstützungsempfänger vom 15.
bis zum 31. Dezember 1927 von etwa 709 000 auf
1 037 000, also um 46,3 Proz., während die Zahl
der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger um 24,4
Prozent auf 1 515 000 zunahm. Ingesamt betrug also
die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der Arbeits-
losenversicherung am 31. Dezember 1 188 500, was
eine Gesamtzunahme um 357 700 Personen oder 35
Prozent darstellt!

In der Krisenunterstützung
stieg die Zahl der männlichen Hauptunterstützungs-
empfänger von 141 000 auf 177 000 oder um 25,4
Prozent, die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungs-
empfänger von 30 400 auf 34 400 oder um rund
13 Prozent. Ingesamt betrug also am 31. Dezember
1927 die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in
der Krisenunterstützung 211 400.

Die Zahl der Arbeitslosen hat also eine außer-
ordentlich starke Steigerung erfahren, die wegen der
damit verbundenen seelischen und materiellen Not-
lagen nur bedauert werden kann. In erster Linie
ist die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes wohl als
eine Folge der Jahreszeit zu erklären, die sich nun-
mehr auch in den Baubetrieben auswirkt. Aus
der anderen Seite ist der Umfang der Beschäftigung in
den Industrien, die saisonmäßig mit dem Weth-
nachschaffung verbunden sind, insbesondere in der

Urteilsvollstreckung an dem Berliner Doppelmörder Karl Böttcher.
Am kleinen Hofe des Zeilungsgefängnisses zu Berlin vollstreckte am Freitag früh 8,03 Minuten der Zeilungsgefängniswärter Karl Böttcher, der Mörder der Frau Lambdowski und der neunjährigen Schülerin Anna Ebert, von dem Magdeburger Schatzkammerhelfer hingerichtet worden, nachdem alle Gnadengesuche des Verteidiger Böttchers abgelehnt worden waren. Zweizig geladene schwarzgekleidete Herren waren Zeugen des Hinrichtungsaktes.
Da eine Wiederaufnahme des Prozesses verabschiedet wurde, so wird Böttcher nur möglich gewesen wäre, wenn neue Beweismittel in der Beurteilung des Falles Böttcher ausfindig gemacht werden könnten. Am Donnerstag gegen 6 Uhr abends hatten sich Oberstaatsanwalt Sätze und der Erste Staatsanwalt Jäger nach Pöthensee begeben, um dem Delinquenten vor der bevorstehenden Vollstreckung des Todesurteils Kenntnis zu geben.
Böttcher, der seit Tagen schon unter überaus heftigen Erregungszuständen litt, nahm die Mitteilung mit größter Erschütterung entgegen.
Die Hintersmählichkeit.
Nach einiger Zeit hatte sich der Delinquent aber doch wieder etwas gefaßt. Als Hintersmählichkeit stellte er sich Deutsches Bismarck mit Ei, Brotkrumen, feinem und saurem Gurken, dazu eine halbe Flasche Wein. Später verlangte er Kaffee und Pfefferkuchen. Auch rauchte er Zigaretten und seine kurze Pfeife. Während der ganzen Nacht blieb er wach, spielte mit seinen Wärdern Karten und gewann. In den ersten Morgenstunden trat der Anstaltsgeistliche in die Zelle und blieb bei dem Totgeweihten bis zum letzten Augenblick.
Böttchers letzter Wunsch war, es möge sein sechsjähriges Kind gefolgt werden, damit es nicht auf eine schlechte Bahn gerate, wie er selbst. Unterbringung des Kindes in einem Erziehungsheim wurde ihm zugesichert. Als Böttcher dem Schatzkammerhelfer übergeben wurde, sagte er noch einige unverständliche Worte und zeigte sich gänzlich zusammengebrochen.

Ruth Snyder und ihr Mithelfer sterben im elektrischen Stuhl.
Im Sing-Sing-Gefängnis von New York ist die wegen Ermordung ihres Gatten zum Tode verurteilte Frau Ruth Snyder durch den elektrischen Stuhl hingerichtet worden. Nach ihr mußte ihr Komplize, der Handelsreisende Jud Grah, den elektrischen Stuhl bestiegen.
Bis zum letzten Augenblick war die Gattenmörderin davon überzeugt gewesen, daß sie begnadigt werden würde, weil sie es für unmöglich gehalten hatte, daß man es wagen würde, eine Frau hingerichten zu lassen. Während des Prozesses schon hatte sie sich, besonders anfangs, ungewöhnlich dreist benommen, in der Annahme, entweder überhaupt freigesprochen oder doch zu einer verhältnismäßig milden Strafe verurteilt zu werden. Judd Grah empfing die Mitteilung seiner Hinrichtung ruhig und gefaßt. Er bestieg den elektrischen Stuhl ohne das geringste Zeichen einer Erregung.
Überall in Amerika erregt die Hinrichtung lebhaften Aufsehen, da es ein sehr ungewöhnlicher Fall ist, daß eine Frau auf den elektrischen Stuhl gebracht wurde.

Auch der Gorillamann hingerichtet.
Laut Meldung aus New York ist jetzt auch der in Winnipeg wegen Ermordung von 2 Frauen zum Tode verurteilte Gorillamann Nelson im elektrischen Stuhl hingerichtet worden. Nelson blieb seiner ganzen früheren Art gemäß bis zum letzten Augenblick. Die Mitteilung von der bevorstehenden Hinrichtung nahm er mit der Erleichterung entgegen: „Wohlan, ich bin bereit! Sorgen Sie mir dafür, daß der Henker ebenso bereit ist.“

mußte mich mit einer Kopie begnügen, denn das Original wurde für einen mir selbst unverfügbaren hohen Preis von einem englischen Kunsthändler gekauft und über den Kanal geschickt.
Und dann kam eine lange Reihe von Bildern, die alle dem Leben in den Bergen entnommen waren, die bekanntesten: „Die Goldgräber“, — „Das Vochhaus“, — „Winternormen in den Rocky Mountains“, — „Der Pödel“, — „Das Kind des Lagers“. — Und noch ein Bild, das jene turmbewehrte Zeit mir geflüstert haben sollte, als ich das farbige Bild gegen Frau Sedwig Mörder. Ich glaube, es ist mein bestes, mein größtes, mein wahrstes Werk.
Aber keines anderen Menschen Bilde haben heute darauf gerührt. Selbst meine Hausgenossen haben niemals das Zimmer betreten dürfen, in welchem ich dieses Bild aufgehängt habe. Ich selbst betrete nur, wenn eine gewisse Stimmung sich auf mich niederlegt, den von mir sorgsam behüteten Raum. Vielleicht würde dieses Bild das Siegel unter meinem Ausmaßesbrief drücken. Aber es ist mein Eigentum. Sticht meines Lebens, es ist die bedeutende Wendung meines Schicksals.
Und es wird einst mein Vermächtnis an Alice werden, und dann wird sie alles wissen.“

Georg hatte lange geschrieben. Er legte die Feder mit müder Hand zur Seite, schloß das Buch und bat es in seinem Schreibtisch wie einen hoch bewerteten noch lange ernst und sinnend in die Sternennacht hinaus.
Es war zwei Uhr morgens, als sich Professor Georg Sebald zur Ruhe begab. Aber auch in seinem Traum hinein folgten ihm die Eindrücke des Tages. Er sah Alice mit blickenden Augen vor sich stehen und wurde ihm leibhaftig der Stimme rufen: „Hören Sie!“
In seinen Worten aber folgte das häßliche Lachen eines Kobolds, der irgendwo, unsichtbar in einer Ecke des Gemaches, lauerte.

ein furchtbares Verbrechen zur Waise geworden. Alice ahnt nicht und darf es niemals erfahren, weshalb ein schmachvolles, blutiges Drama ihr die Mutter geraubt hat.
Ich habe sie in dem festen Glauben erzogen, daß sie die Tochter meiner in Amerika verstorbenen Schwester sei. Das glaubt auch alle Welt oder richtiger die wenigen Menschen, denen ich einen Blick in mein Privatleben gestattet habe.
Auf das einsame Grab in den Rocky Mountains ist nun schon vierzehnhundertmal der Schnee niedergefallen und ebenso oft hat es sich im Frühling mit den Blumen der Wildnis geschmückt. Und die Missetäterin Eberich Johnson, an den ich mich mit einer Anfrage Alanagan und der schottischen Vögel, so unauffindbar sind, das Wort, das Eberich Johnsons Lippen ich entwerfen sollte, wenn es sich nicht schon erfüllt hat: Sedwig Alanagan's ausgestreckt hat.
Selbst das dieses so tief in mein eigenes Leben eingegraben Ereignis meine ganze künstlerische Tätigkeit und mich es nicht frivol, ich möchte sagen, Glück begründet — das nämlich, daß die Menschen kein Geld, äußere Ehren.
Haben mich die Erinnerungen an das Drama in den Bergen nicht beständig im Banne gehalten, haben Hände gelegt? Kaum war ich nach Deutschland zurückgekehrt, so malte ich meine Gelfeltern. Sie stellt das Tier hat längst sein Erdenleben vollendet — das treue und lachende einen aus Egerallen vollendet — reitet um das zottige Haupt des Esels legt. Kunstausstellungen und geachtete Vorträge. Für mich selbst eine berühmte Mann geworden. Ich war über Nacht ein zahllose Kopien und Reproduktionen — ich selbst

Politische Rundschau.

— Berlin, den 14. Januar 1928.
— Reichsarbeitsminister Dr. Brauns verhandelte in Essen mit Arbeitgebern und dem Schlichter über die Streitfragen in der Eisenindustrie.
— Der bekannte österreichische Geschäftsführer Dr. Eibl hielt in Danzig einen Vortrag über die in Österreich mit dem Anschlag auslaufend.
— Die deutsche Reichstagsabgeordnete und frühere Reichsinnenministerin Rosa Weiler hatte eine Unterredung mit Brand.

Walbodes Anschlag an Preußen vor der Entscheidung? Nach Meldungen aus Kassel geht die Ungelegenheit des Anschlages Walbodes an Preußen ihrem baldigen Abschluß entgegen. Wie verlautet, wird die Entscheidung bestimmt in den nächsten 14 Tagen fallen. Es bestehen kaum noch Zweifel, daß der bisherige Freistaat Walbode der Provinz Preußen-Maschau angegliedert werden wird.

Der Präsident der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste, Gehheimer Finanzrat Semper, ist bis auf weiteres beurlaubt worden. Als Nachfolger wurde Rechtsanwalt Klepper, derzeitiger Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Fächer-Kreditbank (Domänenbank) mit der kommissarischen Leitung des Direktors der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste beauftragt. Im übrigen soll die Preussische Zentralgenossenschaftsliste auch für die Zukunft als leistungsfähiges Kreditinstitut für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen und den gewerblichen Mittelstand erhalten und weiter ausgebaut werden.

Rundschau im Auslande.

— In Kattowitz sind zwei deutsche Zeitungen von den polnischen Behörden beschlagnahmt worden.
— Die britische Regierung hat den Handelsvertrag mit Deutschland auch auf Nord-Borneo ausgedehnt.
— Ein amerikanisches Bomben-Flugzeuggeschwader warf in Maragua zehn Bomben, durch die zahlreiche Aufständische getötet wurden.

Arbeitsbewegung in Oberschlesien.

Die Auslandsbewegung bei den oberbergschlesischen Hüttenwerken wegen angeblich unzulänglicher Durchführung des Achtstundentages nimmt einen größeren Umfang an. Die Zahl der Ausständigen in der Bismarckhütte beträgt 300. In der Hohenlohehütte arbeiten die Arbeiter nur acht Stunden, ohne daß die Verwaltung dagegen einschreitet. Im Bergbau setzte gleichzeitig ein harter Lohnkampf ein. Die Industrie lehnt jedoch Lohnherabsetzungen ab.

Schlusssdienst.

Leichenverbrennung im Krematorium?

— Berlin, 14. Januar. Wie die Blätter erfahren, hat die Kriminalpolizei fünf Angehörige des Krematoriums Wilmsdorf unter dem schweren Verdacht der Leichenverbrennung festgenommen. Es wurde festgestellt, daß bei einer Leiche, die dieser Tage verbrannt werden sollte, die wertvollen Goldgebisse fehlten. Die Festgenommenen wurden ins Polizeipräsidium gebracht und dort vernommen.

Möbelindustrie, der Spielwarenindustrie und im verarbeitenden und Genussmittelgewerbe merktlich zurückgegangen. Ob darüber hinaus in der Aufnahme der Konsumkultur auch eine beginnende Schwächung der Zeit noch in seiner Weise überleben.

Tagung des Kirchensenats.

Schlüsse zum Reichsschulgesetz und zur Gestaltung des kirchlichen Hausabteilungsplans.
Der Kirchensenat der evangelischen Kirche altpreussischer Union hielt in Berlin seine erste diesjährige Tagung ab, die der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des Pfarrverbandes und der Beratung des Hausabteilungsplans gewidmet war. Es wurde beschlossen, die Beziehungen zur landeskirchlichen Umlage der Reichsschulgesetzgebung Stellung; er hält die Forderung notwendig und fest sich nachdrücklich für die Erhaltung der evangelischen Schule ein. Für die Religionsunterrichts der kirchlichen Einkünfte in den nun maßgebenden Gesichtspunkte in dem von der Synode auf ihrer letzten Tagung nahezu einstimmig angenommenen Beschlüssen, der in der Begründung des Reichsschulgesetzes Berücksichtigung gefunden hat.

Brands Schlappe bestiegelt.

Kelloggs Note verdrängt. — Paris teilt sich mit der Antwort.

Die letzte Note des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg über den Antikriegspakt hat eine rasche Beantwortung erfahren. Wie aus Paris gemeldet wird, hat Brand die Note unverzüglich geprüft und dem französischen Botschafter in Washington darauf sofort eine Erwiderung zukommen lassen, die bereits am Sonntagabend der amerikanischen Regierung übermittelte. Nach den Äußerungen der französischen Presse zu schließen, hat man jetzt in Frankreich die Lust an dem Ein und Her der Noten verloren. Brand's Absicht, Washington für einen Sondervertrag mit Frankreich zu gewinnen, ist gescheitert! Das er der Note Kelloggs, in der es heißt, Amerika könne heute einmal den zwei Punkten nicht zustimmen. Es faltet mit Deutschland, England, Italien und Japan Beschränkung des Paktes auf einen Angriffskrieg eine so starke Einigung des ursprünglichen Paktes dar, her vor, man solle auf der Basis des ursprünglichen Vorschlags Brand's gleichzeitig mit den genannten Staaten in Verhandlungen eintreten.

Vom Parlament ins Gefängnis.

Dramatische Kammerverurteilung in Paris. — Poincaré als Sieger. — Verhaftung der Abgeordneten Cadin und Vaillant-Couturier.

Die erste Sitzung der französischen Kammer nach der Wiederwahl ihres Präsidiums für das neue Jahr verlief äußerst dramatisch. Zur Debatte stand der Antrag des Justizministers auf Aufhebung der Immunität der fünf zu Gefängnis verurteilten kommunistischen Abgeordneten. Da Zwischenfälle befürchtet wurden, hatte vor dem Kammergebäude ein

Massenaufgebot von Polizeibeamten

Aufstellung genommen, auch waren sämtliche Eingänge mit starken Posten besetzt worden. Von den gesuchten fünf Kommunisten waren zwei im Saale anwesend, während sich die restlichen drei irgendwo in Paris verborgen hielten.

Nach Eröffnung der Sitzung entspann sich eine heftige Debatte für und wider den Antrag des Justizministers. Und als der Führer der Sozialisten, Léon Blum, das Wort nahm und die Absichten beschwor, trotz der Vertrauensfrage Poincaré gegen den Antrag der Regierung zu stimmen und damit das Kabinett Poincaré zu Fall zu bringen, schien das Schicksal der Regierung ernstlich gefährdet. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. In der

Die Gelfelternin.

261 Roman von Harry Scheff.
Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Gut für sie — besser und notwendiger vielleicht noch für mich. Die Nähe dieses Lebens, das seine erwandende Leidenschaft ahnungslos, unschuldsvoll auf mich ausströmen ließ, begann mich damals zu verwirren. Schließlich — ich bin ja ein Mann, allerdings ein Mann, der heute mit neununddreißig Jahren an Erfahrungen und Lebensarbeit so alt ist wie ein fünfzigjähriger, dazu ein wenig müde, weil sein Leben bisher nur äußere Erfolge aufzuweisen vermag und so wenig von innerer Befriedigung.

So habe ich denn dafür gesorgt, daß zwischen Alice und mir drei Jahre der Trennung lagen.

Ist es anders geworden in diesen drei Jahren? Habe ich mich in meinen väterlichen Empfindungen befestigt oder begunnt mein Blut noch immer wärmer und kräftiger durch die Adern zu jagen, wenn sie mir nahe ist?

Und Alice selbst? Hat die elementare Kraft ihres Liebesbedürfnisses Ablenkungen gefunden, wie ich hoffe — und vielleicht auch — fürchte?

Wie gesagt, noch vermag ich mir über sie nicht klar zu werden. Nur so viel steht fest: Nein, wie ich sie verließ, rein in ihrem Denken und Fühlen, ist sie zu mir zurückgekehrt. Aber wenn sie mir heute abend auch ganz ernsthaft versichert, daß sie denjenigen, der sie jemals von mir fortzuführen wollte, hassen würde — ich weiß es ja besser. Er wird einst kommen, und sie wird ihm folgen. Denn er wird jung sein. Und ich werde dann zwei Kinder haben und ein paar graue Haare mehr an den Schläfen. Und beides wird sehr natürlich sein, ganz folgerichtig — selbstverständliche Wandlungen des Lebens.

Ich werde also meine Pflicht Alice gegenüber weiter erfüllen, wie ich sie in diesen letzten vierzehn Jahren erfüllt habe, das heißt, ich werde ihr nichts anderes sein, als ihr väterlicher Beschützer, ihr bester Freund auf Erden — ein uneigennütziger Freund.

Ich werde mir Mühe geben, in ihr nichts anderes zu sehen, als das kleine, elterntlose Mädchen, das durch

der Angeklagten 5 Jahre Zuchthaus. Die Verteidiger plaidieren auf wesentlich geringere Strafen. Das Urtheil lautet wegen Diebstahls und Falscherei gegen V. auf 2 Jahre und 1 Monat, gegen A. auf 4 Jahre Zuchthaus, gegen M. wegen mehrfacher schwerer und einfacher Diebstähle auf 3 Jahre Zuchthaus. W. und N. erhalten wegen Waffenbesizes eine Geldstrafe von 30 Mark. Mildernde Umstände werden ausdrücklich versagt, die Untersuchungshaft wird angerechnet. Die Angeklagten wollen Berufung einlegen.

× **Bauer in Not!** Unter dieser Parole halte der „**Heißliche Bauernverein**“ in Warburg a. L. eine Vertrauensmännerkonferenz einberufen, um über Selbstschutzmäßigkeiten zu beraten, die angesichts der anfallsbaren Zustände sofort getroffen werden müssen, wenn die Landwirtschaft nicht untergehen soll. Die Versammlung war hart besucht, und der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einleitenden Ausführungen des ersten Vorsitzenden Landwirt Joys, Wint-Wolfsbäusen und Herrn Direktor Fürst-Warburg, die sich mit den Ursachen der Not unenträglich Erhöhung der Steuerfüge und sozialtären, mangelnde Sozialität, zunehmende Dienstbotennot, Zinswucher (Beispiel: Bei einer Schuldenlast von rund 28.000 M. allein 11.000 M. Zinsen) usw. beschäftigten, legte eine allgemeine, erregte Aussprache ein, in der immer wieder der Wille zur Tat hervortrat. Es wurde schließlich eine Entschließung angenommen, in der von der Regierung folgende Maßnahmen zur Sicherstellung der Existenz der Landwirtschaft gefordert wurden: Einschränkung der übermäßigen Einfuhr von Vieh, Fleisch, Getreide, Mehl, Wachs, etc.

Verbindlichkeiten, Zuzahlung von Landwirtschaftlichen Arbeitskräften, Senkung der Steuerlast und Soziallasten, Verkleinerung des Zinswunders für die Notstandsbedürfnisse. Der Schlußsatz hinter diesen eingeleiteten und begründeten Forderungen lautet: Wir erklären zum Schluß, daß wir — solange unsere gerechten Forderungen nicht erfüllt werden — nicht gewillt sind, uns weitere Betriebsaufnahmen, deren Rentabilität durch die heutigen Verhältnisse in Frage gestellt ist, aufschwären zu lassen, oder weitere Schulden zur Bezahlung ungerechtfertigter Zinsen und Abgaben aufzunehmen. Wir fordern alle Bezirkskollegen auf, sich unserem Vorgehen zur Selbsthilfe anzuschließen. Die Verarmung, die sich nur durch die Besonnenheit der Führer von Verzweiflungstaten abhalten ließ, beleuchtete blutig die traurige Lage und Stimmung der einheimischen Landwirtschaft und sollte als letztes Warnungsschild von den mangelnden Stellen beachtet werden.

4 Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst meldet folgendes: Der gestern nordwestlich von England ausgehenden Tiefdruckwirbel ist rasch ostwärts weitergezogen und liegt jetzt mit seinem Kern vor Südschweden. Von diesem Ausläufer haben wieder zum Auftreten der Regengüsse auch in unserem Gebiet geführt. Da wir bald an die Rückseite dieses Wirbels kommen, wird nach anfänglicher weiterer Erwärmung unser Schauern wieder ein Temperaturrückgang eintreten, zu Frost kommt es jedoch, da weitere Störungen vom Westen her nachfolgen, nicht.

Pfeife. In Ergänzung unserer in voriger Nummer
gebrachten Notiz: In der Nacht vom 10. zum 11. Jan.
d. Js. gegen 2 Uhr 10 Minuten gewahrte der hiesige
Einwohner Karl Piesing von seinem Schlafzimmer aus
einen Feuerchein in Richtung Spangenberg. Zunächst
nahm er an, daß es sich um einen Brand in Spangen-
berg handelte. Piesing begab sich sofort zum Bürger-
meister und meldete seine Wahrnehmung. Auf Weisung
des Bürgermeisters lief Pf. an eine Anhöhe am Dorfaus-
gang und stellte von hieraus fest, daß die Krieg'sche Mühle
in Flammen stand. Pf. schlug sofort Alarm und in
wenigen Minuten war die im Februar neu gegründete
freiwillige Feuerwehr zur Stelle. In etwa 12 Minuten
wurde das Bekantwerden des Feuers war die Spritze mit
Bedienungsmannschaften auf der 13 km vom Dorfe ent-
fern liegenden Brandstelle angefahren und nahm zunächst
die Wirtschaftsgebäude in Schutz, die auch mit sämtlichen
Inventarvorräten vollständig erhalten werden konnten. Auch
Teil vom Wohnhause konnte noch gerettet werden.
Die Mühleneinrichtung ist vollständig verbrannt. Möbel
und Hausgerät konnte gerettet werden und ist der Schaden
gering. Ebenso konnte das Vieh rechtzeitig in Sicherheit
gebracht werden, sodaß auch hier Verluste nicht zu ver-
zeichnen sind. Krieg ist durch Versicherung gedeckt. Ge-
gen 5 Uhr früh war je. e. Gefahr beseitigt. — Die in der
letzten Post und Welsunger Tageblatt gebrachte Notiz,
daß der Brand durch Kurzschluß entstanden und sämtliches
Gebäude verbrannt sei, trifft nicht zu. Auch ist Krieg
nicht von Leuten aus Schlemmergasse geweckt worden. Daß
der Brand nicht durch Kurzschluß entstanden ist, ist durch
den Sachverständigen einwandfrei festgestellt worden.
Ebenfalls ist der Brand durch Feuerfäulen eines Lagers
durch dessen Schornstein entstanden.

Verhandlung gegen die Lotteriebetrü-
ger. Die Betrugsaffäre der beiden ungetreuen Lotte-
reianten Böhm und Schleifstein, die im Sommer
27 das größte Aufsehen erregte, beschäftigt jetzt die
Erforschungsrammer des Berliner Landgerichts. Im
Oktober vorigen Jahres hatte bekanntlich das
Landgericht Böhm zu zwei Jahren und drei Mo-
naten Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe, den An-
klagten Schleifstein zu einem Jahr und sechs Monaten
Zuchthaus sowie 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die
Erforschung verurteilte jetzt Böhm zu einem Jahr
und sechs Monaten Zuchthaus sowie 1000 M. Geld-
strafe, Schleifstein zu einem Jahr und einem Monat
Zuchthaus sowie 500 M. Geldstrafe. Je fünf Monate
Untersuchungshaft sind den Angeklagten auf die
Hafte angerechnet worden.

** Zur Explosionskatastrophe im Hamburger Gas-
wo eine Motorbarrikade in die Luft flog und 35
enarbeiter Verletzungen davontrugen. wird neuer-

tenge antwortete: „Vorgereit, daß nach dem Ergebnis der Untersuchung wohl Benzin in die Blige gelangt sein muß und daß das Benzin vermutlich durch unglückliche nicht gefüllte Umladegeräte in Entzündung kam. Bei der explosionsartigen Verbrennung lief die Brennstoffleistung am vorderen Benzinant abgerissen worden, wodurch Benzin ausströmt und die Brandintensität erhöhte. An dem Motor waren Brandfahden nicht festzustellen. Nach einer weiteren Mitteilung soll bei dem Explosionsunglück ein Mann ertrunken sein.“

Unheimliches Treiben der Brandstifter. In
Bielefeld (Medlenburg) wurden im vergangenen Jahr
33 Häuser durch Brandstiftung eingekerkert und häufig
auch die Schläuche der Feuerwehre durchgeschnitten. Die
unbekannten Brandstifter haben jetzt mehreren Besitzern
Drohbriefe geliefert mit der Mitteilung, daß auch ihre
Scheunen bald mit dem Erscheinen des „roten Hag-
nes“ zu rechnen hätten.

**** Schiedsspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie.** Nach Mitteilung aus Magdeburg hat die Spruchkammer für die mitteldeutsche Metallindustrie einen Schiedsspruch gefällt, wonach der Spitzenlohn für Facharbeiter 78 Pfennig, für angelernte Arbeiter 72, für ungelernte 65 Pfennig beträgt. Im gleichen Verhältnis erhöhen sich die übrigen Löhnhöhe. Die Auslöschung für Monteure erhöhen sich um 8 Prozent. Die Gießereizulage erhöht sich um 10 Prozent. Für Anhalt wird eine Sonderregelung getroffen. Dieses Abkommen tritt am 15. Januar 1928 in Kraft und ist mit einer Frist von 14 Tagen kündbar, erstmals am 29. September 1928. Den Parteien ist eine Erklärungsfrist bis zum nächsten Mittwoch eingeräumt worden.

*) Ueber den Umfang der Veruntreuungen des
Geschäftsführers Friedrich Weder bei der Aldeberg-
Safftagfabrik G. m. b. H. in Elbe wird von zu-
beruflicher Seite mitgeteilt, daß sich die veruntreute
Summe nach neuerlichen Feststellungen von 77 000
Mark auf 111 000 M. erhöht. Außerdem hat man
einen Verlust von 23 500 Mark festgestellt. Bisher ist
in dieser Beziehung noch nicht ergie-

„**Spitzfiebungen und sein Ende.** Mehrere Verhaftungen von Spitzfiebern sind durch Beamte der Fahnpoststelle des Hauptpostamtes Frankfurt (Main) vorgenommen worden. Angeblich handelt es sich um einen weitverzweigten Schmuggel, der sich über das ganze Rheinland erstreckt. Laut Meldung eines Kölner Blattes steht im Mittelpunkt dieser Schiebung der im Zusammenhang mit der Angelegenheit Schwarz, viel genannte Kaufmann Adolf Bauer-Köln. Bauer hatte in Köln-Neheim einen Betrieb größten Umfangs eingerichtet, in dem er verbotswidrig den in dem Autobetriebsstoff Monopolin enthaltenen Alkohol auf chemischem Wege zurückgewann. Ueber den Gesamtumfang dieser Spitzfiebungen liegen abschließende Feststellungen noch nicht vor, es sollen jedoch beträchtliche Mengen in Frage kommen. Die Schädigungen des Reiches durch die Mäflere sollen auf mehr als 250 000 Mark zu veranschlagen sein.

Die Verhütung von Falschmünzern. Von den
Währungs- und Münzregierungen konnte im Innern der Stadt eine
Falschmünzermessestätte ausgehoben werden. Die ver-
fertigten Fälscher sind zwei stollenlose 26jährige Hilfs-
arbeiter, die Formen zur Fertigung von Zweimark-,
Dreimark- und Fünfmartstücken bereits hergestellt hat-
ten. Außer diesen Formen konnte auch eine Menge
Material zur Herstellung von Falschgeld beschla-
gt werden.

**** 500 000 Schilling veruntrent.** Letzter Tag stellte sich der Wiener Generalvertreter der namhaften englischen Motoren- und Motoradwerke, Sellar-Morris, dem Landesgericht mit der Selbstschuldigung, betragsmäßige Schulden und Unterschlagungen in der Höhe von 400 000 bis 500 000 Schilling gemacht zu haben. Der Herr Morris ist in Haft genommen worden.

** Der Elefant und sein Wärter. Als auf dem Bahnhof Bologna der Zirkus Klusl verladen wurde, spazte ein Elefant seinen Wärter, den Deutschen Heinrich Frubal, und schleuderte ihn in großem Schmutze fort. Der Wärter hat nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen.

* * Fürchware Menschenopfer forderte, einer Moskauer Meldung zufolge, ein Schneesturm umweit der russisch-asiatischen Stadt Almaata (vordem Bernoje). Dem Sturm, der von ungeheurer Heftigkeit war, sind nach den ersten Nachrichten etwa 70 Menschen anheimgefallen.

kleine Nachrichten.

* Die Ueberschwemmungen im Gebiete der Oste haben, wie aus Bremervörde verlautet, abermals einen recht ernsten Umfang angenommen. Bei Nieder-Datzenhausen ist der Deich in einer Ausdehnung von 100 Metern geöfnet.

* Der König von Afghanistan wurde in feierlicher Audienz vom Papst empfangen.

* In London wird am Montag der verstorbene berühmte englische Romanschriftsteller Thomas Hardy in der Westminsterabtei feierlich beigesetzt werden.

* Südmarokko wird zur Zeit von einer schweren Typhusepidemie heimgesucht. Mehrere Fälle verliefen bereits tödlich.

* Nach Meldungen aus Walsenburg (Amerika) wurden sechs streifende Bergleute bei einem Kampf mit der Polizei getötet.

* Die Stadt Diamantina (Brasilien) wurde durch eine Ueberschwemmung des Belmonte-Flusses zerstört. Ueber 1000 Häuser sollen vernichtet sein.

* Laut Meldung aus Tokio sind einer Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik zu Kurume 17 Arbeiter zum

n-er gevallen.

Zur Bereitung von

 Suppen und Soßen

verwendet die Hausfrau vorteilhaft
MAGGI'S Fleischbrühhwürfel

Spangenberg, den 14. Januar 1928

✱ **Mütterberatung** Mittwoch, den 18. Januar, 1/2 9 Uhr in der alten Schule (Kirchplatz). Alle Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern sind eingeladen. Beratung unentgeltlich.

X Wieder-Konzert. Am 4. und 5. Februar wird der allerseits bekannte Hersfeld'sche Sängerkhor wieder einmal in unsern Mauern weilen. Er will damit die Zugestungen, welche er durch den W. G. V. Liedertafel mit Spangenberg genüßigt hat, aufs Neue wecken und vertiefen. Auch wollen Hersfeld'sche Sängler den Bewohnern Spangenberg's eine Probe ihres Könnens geben und damit gleichzeitig für das deutsche Lied und den deutschen Männergesang werden. Zu diesem Zweck werden die vereinigten Männerchöre Hersfeld-Spangenberg am Sonntag mehrere Lieder auf dem Marktplatz zur Gehör bringen. Am Nachmittag um 3 Uhr wird im Prinzessinen Saal ein öffentliches Konzert stattfinden. Dieses wird zu einem besondern Ereignis werden, zumal Hersfeld'sche Sängerkhöre einer unserer führenden Vereine ist. Außerdem wird dieses Konzert durch Radio in alle Welt verbreitet werden. Spangenberg's Name wird über den Erdball erklingen.

× **Gastwirths-Brauerei Malsfeld?** Die Brauerei-Vereinigung von Kassel und Umgebung G. m. b. S. schreibt uns wie folgt: „Der Artikel in Ihrem Blatte vom 10. Januar 1928 „Gastwirths-Brauerei Malsfeld?“ enthält verschiedene unzutreffende Behauptungen: u. a. wird in ganz übertreibender Weise mitgeteilt, daß die Großbrauereien jede kleine Brauerei aufkaufen, vor allem wird aber behauptet, daß die Kasseler Brauerei-Vereinigung ihr Angebot zum Zwecke des Erwerbs der Brauerei Malsfeld um 150 000 M. erhöht habe. Auch diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Die Brauerei-Vereinigung hat überhaupt kein festes Angebot der Firma Fr. Heydenreich gemacht, dagegen ist ein ihr von dem Vertreter der Brauerei Fr. Heydenreich gemachtes Angebot abgelehnt worden.

× **Handball.** Spangenberg spielt morgen auf dem eigenen Plage und hat als Gegner Kassel-N. Das 1. Spiel zwischen diesen beiden Mannschaften ergab ein Resultat von 5:3 für Kassel-N. Wie das Spiel morgen ausfallen wird, ist schwer voraussagen, da die Blauhinhaber sicher auch alle Rechte behaupten werden. Wir können auf das Ergebnis gespannt sein. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

4 **Beilage.** Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt des allbekannten „Praktischer Wegweiser“ bei, den wir allen unseren Lesern bestens empfehlen können.

× Die Hauptgewinne der Ludwigsheer-Lotterie. Die gelbte Ziehung der Ludwigsheer-Lotterie ergab folgende Hauptgewinne: Landhaus: 316987 (verkauft vom Jugendberufsverband für Niederhessen und Waldeck). Auto: 555426; 2. Auto: 233372; 1. Wohnungseinzug: 264169; 2. Wohnungseinzug: 062127; 1. Motorrad: 121851; 2. Motorrad: 382246; 1. Ferienreise an die Dürsee: 578972; 2. Ferienreise in die Alpen: 10909. Außerdem bringen alle ungraden Nummern Gewinne.

Die Eisenbahnräuber von Bebra Großes Aufsehen erregte es, als Anfang September v. J. erneute bedeutende Eisenbahn Diebstähle aus der Nähe von Bebra bekannt wurden. Hiergegen angeklagt sind der Landwirtschafterarbeiter Gert Pf. aus Braunhausen, 22 Jahre alt und einmal vorbestraft, der Fahrradhändler Karl A. von Josenburg, mit 27 Jahren zwölfmal vorbestraft und der aufser August M. von Dortmund, 29 Jahre, neunmal vorbestraft. Pf. will durch eine Notlage seiner Angehörigen dazu veranlaßt worden sein, die Diebstähle zu begehen. Gewöhnlich betätigte er sich auf der stark ansteigenden Strecke Bebra—Eichberg. Auf einen langsam fahrenden Güterzug sprang er auf, öffnete mit einer Zange die Wagenbiombe und untersuchte mit Hilfe einer Taschenlampe den Inhalt des Wagens. Was er des Wirtens nicht fand, warf er aus dem Wagen, jedesmal aber nur ein wenig, als unauffällig abtransportiert werden konnte. Im September 1926 hatte er die Diebstähle angefangen, dann als die Kontrolle der Eisenbahn härter wurde, legte die Sommerzeit 1927 aufgegeben, Anfang September fing er wieder an. Schon am 14. September konnte von dem Eisenbahnsicherheitsbeamten Seng aus Hersfeld das Handwerk gelegt werden, in seiner Wohnung wurde ein ganzer Wagen voll Waren beschlagnahmt. A. teig sich zweimal an den Diebstählen beteiligt, indem er ausgeschleppte Güter auflas. Ihn belastet aber hauptsächlich, daß er vielleicht der Hauptabnehmer der gestohlenen Waren war. Nach der Hausung der ihm in Rotenburg war sein Fahrradladen leer. Der dritte Angeklagte hat sich ebenfalls zweimal an den Eisenbahn Diebstählen beteiligt, ferner wird ihm ein Fahrrad Diebstahl in Weimar, mit einem anderen Komplizen zusammen, ein Lebensmitteldiebstahl in Heiligenstadt zur Last gelegt. Pf. hatte einmal gestohlene Schuhe von A. gekauft. Der Staatsanwalt betont, daß gegen bereit gefährliche Eisenbahn Diebstahl ganz energig eingeschritten werden müßte. Er hat mit Vandendiebstahl an und beantragt wegen Diebstahls 7 Jahre gegen Pf. 7 Jahre, 1 Monat, gegen A. 7 Jahre, 6 Monate Zuchthaus. Wegen M. wegen mehrerer schwerer und einfacher Diebstähle 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Ferner gegen Pf. und M. je 50 Mk. Geldstrafe wegen Besitzes einer Jagdwaffe. Ferner gegen jeden

Zur Bereitung von

Suppen und Göße

verwendet die Hausfrau vorteilhaft
MAGGI'S Fleischbrühwürfel.



